



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Zäch, René, *ohne Titel (32 Modelle)*, 1978-1998, diverse Materialien, 190 x 600 x 40 cm (Objektmass), Kunstmuseum Solothurn, seit 2000

#### **Bearbeitungstiefe**

■■■■□□

#### **Name**

**Zäch, René**

#### **Lebensdaten**

\* 10.3.1946 Solothurn

#### **Bürgerort**

Arni b. Biglen (BE), Noiraigue (NE)

#### **Staatszugehörigkeit**

CH

#### **Vitazeile**

Plastiker, Objektkünstler und Zeichner. Holzskulptur und Metallplastik

#### **Tätigkeitsbereiche**

Zeichnung, Objektkunst, Cartoon, Malerei

#### **Lexikonartikel**

René Zäch wächst in Solothurn auf. 1966–69 Ausbildung als Tiefbauingenieur am Technikum Burgdorf; freies Zeichnen steht bereits im Vordergrund. 1969–1971 Zeichner in einem Ingenieurbüro in Helsinki. Anschliessend bis 1973 Besuch der Kunstgewerbeschule Basel. Das Eidgenössische Kunststipendium 1973 ist für den jungen Künstler nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch als Motivation von Bedeutung. 1974 eigenes Atelier in Basel; Heirat; die Ehe wird 1985 geschieden. 1974–78 lebt er, zunächst als Austauschstipendiat, in Amsterdam. 1977 Geburt der Tochter. 1978 Übersiedlung nach Poppiano bei Florenz. 1979 kommt der Sohn zur Welt. Erhält 1980 und 1981 erneut das Eidgenössische Kunststipendium. Während des Aufenthaltes in Italien Kontakte zur Institution Zona und zur Galerie Schema in Florenz. 1985 Rückkehr in die Schweiz; ab 1986 Atelier in Biel, später in Nidau bei Biel. 1996 Fachpreis Skulptur und Zeichnung des Kantons Solothurn.

Die öffentlichen und namhaften privaten Auszeichnungen und Stipendien sowie Aufträge und Verkäufe ermöglichen Zäch ein weitgehend freies künstlerisches Arbeiten. Seit 1973 Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Seine Werke sind vor allem in öffentlichen Schweizer Sammlungen vertreten. Er lebt in Biel.

Nachdem er sich zunächst hauptsächlich der Zeichnung gewidmet hat, beginnt Zäch in der Kunstgewerbeschule zu malen. Die Auseinandersetzung mit der Minimal Art und Experimente mit ausgeschnittenen und geklebten Zeichnungen führen 1975 zu dreidimensionalen Arbeiten. Mit äusserst reduzierten Mitteln entstehen ab 1977 Boden-Wand-Skulpturen aus Stahl und Holz. Um 1980 Hinwendung zur Wandskulptur in Anlehnung an Postulate von Robert Morris; angestrebt wird die Aufwertung der Befestigung bei gleichwertiger Behandlung und Angleichung von Objekt und Träger sowie die Thematisierung der Lagerung. Nach 1982 ändert sich Zächs Vorgehensweise grundlegend: In Installationen mit komplexen Raumbezügen wird das Ausstellungsdispositiv einbezogen, Objekt, Träger und Ort fungieren als gleichwertige Komponenten des Konzepts. Mit kompakten plastischen, an Apparate des Computer- oder Elektronikbereichs erinnernden Formen aus glanzlackiertem Holz thematisiert er ab 1985 die zentrale Frage des Verhältnisses von Skulptur und Sockel. Ende der 80er Jahre gelangt er zu offenen, teils mit Stoff bespannten Konstruktionen, in denen er sich mit der Problematik von Schau- und Rückseite befasst. Im Zusammenhang mit der plastischen Arbeit sowie als Entwurf und Plan behält die Zeichnung ihren besonderen Stellenwert. Ab 1990 kombiniert er in lagerartigen Installationen schachtelartige Objekte mit Zeichnungen, die Schaltkreisen oder abstrahierten Maschinenformen gleichen. 1995 Rauminstallation mit monumentaler farbiger, den Tisch, auf dem sie aufliegt, integrierender Zeichnung.

In der innerhalb postminimalistischer Tendenzen anzusiedelnden Arbeit Zäch's gehört die Integration grafischer und plastischer Prinzipien zu den Konstanten. Die kontinuierlichen Referenzen auf beispielsweise die Kommunikationselektronik intendieren nicht Sozial- oder Technologiekritik. Die Ambivalenz zwischen autonomem Kunstwerk und Gebrauchsgegenstand hinterfragt den Kunstcharakter des Werkes, und das auf Reflexion, Transparenz, Gleichwertigkeit und letztlich Rationalität beruhende, mit seltener Präzision und Klarheit visualisierte skulpturale Konzept dient dem Offenlegen von Grundbedingungen plastischer Formfindung. Darin äussert sich das kritische und aufklärerische Potential von Zäch's Werk.

Werke: Kunstmuseum Solothurn; Kunsthaus Zürich, Graphische Sammlung; Biel, Centre PasquArt; Öffentliche

Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum; Piktogramm-Relief an Aussenwand, 1990, Langenthal, PTT; serielles Fassadenobjekt, zehnteilig, 1995–97, Brugg-Windisch, Ingenieurschule; Aussenraumgestaltung, Konzept 1986, Ausführung 1995–98, Solothurn, Psychiatrische Klinik des Kantons Solothurn.

Maria Smolenicka, 1998

### **Literaturauswahl**

- *Zeit verstreichen. Moment und Dauer in der Gegenwartskunst*. Kunstmuseum Solothurn, 2016. Redaktion: Patricia Bieder und Christoph Vögele; Texte: Patricia Bieder und Konrad Tobler. Wien: Verlag für moderne Kunst, 2016
- *René Zäch. Eine Zeichnung. Un dessin*. Sion, Musée cantonal des beaux-arts, 1995. [Texte:] Bernhard Fibicher, Hervé Laurent. Sion: Musées cantonaux du Valais, 1995 [deutsch, französisch]
- *René Zäch*. Kunsthalle Bern, 1989. [Texte:] Ulrich Loock, Martin Heller. Bern, 1989
- Dorothee Bauerle: «Objekt-Orte. Arbeiten von René Zäch». In: *Werk, Bauen + Wohnen*, 75, 1988, 7/8. S. 22-23
- Martin Heller: «Inszenierung des Zeigens. Zu den Arbeiten von René Zäch». In: *Werk*, 71, 1984, 9. S. 12-13

### **Website**

[http://www.sokultur.ch/html/kulturschaffende/detail.html?q=&qs=1&qs2=1&artist\\_id=1712](http://www.sokultur.ch/html/kulturschaffende/detail.html?q=&qs=1&qs2=1&artist_id=1712)

### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001965&lng=de>

### **Letzte Änderung**

17.11.2020

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.